

## Die formale Anlage des 95. Psalmes

P. Dr. Lucas Kunz O.S.B., Gerleve/Westf.

NEUERE AUSGABEN und Kommentare bieten den lateinischen oder deutschen Text der Psalmen vielfach in übersichtlicher Gliederung. Häufig sind dem Text auch Überschriften beigegeben, die den Inhalt der Psalmen und ihrer Abschnitte kurz zusammenfassen. Rein formale Gesichtspunkte werden in diesen Ausgaben — man vergleiche etwa die von Miller (seit 1920), Henne (A.T., 1934), Herkenne (Bonner Bibel, 1936) und die offizielle römische Ausgabe der neuen lateinischen Psalmenübersetzung (1945) — mehr oder weniger bewußt zurückgestellt, da eine sichere und allgemein anerkannte Methode formaler Psalmgliederung noch nicht gefunden wurde. Man begnügt sich mit einer Einteilungsweise, die hauptsächlich vom Inhalt her begründet wird. Doch ist man auch auf diesem Wege noch nicht zu einheitlichen Lösungen gekommen, wie ein Vergleich der genannten Ausgaben es beweist.

Wird nun aber eine wirklich verbindliche Gliederung der Psalmen (gleiches gilt ganz allgemein für die verschiedenen Bücher des Alten und Neuen Testaments) ohne Zuhilfenahme formaler Beobachtungen je zu erreichen sein? Wohl kaum. Man wird stets erneut versuchen müssen, die inhaltliche Gliederung eines Psalmes vom Formtechnischen her zu ergänzen, nicht zuletzt deshalb, um auch den Inhalt der Psalmen selbst besser verstehen zu können. Dabei wäre indes gewissenhaft zu prüfen, ob die formalen Bestandteile eines Psalmes nicht beträchtlich mehr mit den von seinem Gedankengang aus erkennbaren Abschnitten übereinstimmen, als dies nach den bisher bekanntgewordenen Strophentheorien — etwa denen von Zenner (1896) oder Condamin (1933) — der Fall zu sein scheint. Grundsätzlich aber sollte man sich davor hüten, am überlieferten Text irgendwelche „Korrekturen“ formaler Art vorzunehmen.

Die folgenden Darlegungen zum 95. Psalm (Vulgatazählung: *Cantate Domino canticum novum, cantate Domino, omnis terra*) mögen an einem Einzelbeispiel einmal zeigen, welche ungeahnt innige Zusammenhänge in einem Psalm zwischen formaler Gliederung und inhaltlicher Gestaltung bestehen können. Methodisch gehen diese unsere Ausführungen einen Weg, der längst beschritten wurde: Es wird auf textliche Entsprechungen (Responsionen), gleiche Zeilenschlüsse, verwandte Einleitungswendungen, auf Gruppenbildungen und Proportionen geachtet, aber hierbei werden auch scheinbar nur unwichtige Einzelheiten nicht übersehen. Verfasser konnte zu seiner Analyse einige Erfahrungen auswerten, die er bei einer Reihe von Untersuchungen zur formalen Gestalt der Melodien des gregorianischen Chorals, seiner Texte und, allgemein, antiker Liedtexte, einschließlich der Psalmen (Urtext und Vulgatatext), gewann. Die früheren Ergebnisse veröffentlichten wir in den vier Heften unserer Sammlung

„Aus der Formenwelt des gregorianischen Chorals“ (Münster, Aschendorff, 1946—1950), vor allem im ersten Kapitel des vierten Heftes, das „Antike Liedtexte“ formal untersucht.

Wir gehen im folgenden zunächst vom Vulgatatext aus, dessen Bedeutung für Formuntersuchungen nicht unterschätzt werden darf, geben aber am Schluß die wesentlichen formalen Parallelen (Übereinstimmungen und Abweichungen) zur Septuaginta (Ausgabe Rahlfs) und zum Urtext (Ausgabe Kittel) genauer an. Auf textrhythmische Fragen gehen wir hier nicht ein. Der folgende erste Abschnitt behandelt die drei Teile des 95. Psalmes in ihrem Verhältnis zueinander (I), der zweite die Formgebung innerhalb dieser drei Teile (II), der dritte vergleicht den Vulgatatext des 95. Psalmes mit dem Text der Septuaginta und dem Urtext (III).

## I

Vom Inhalt und Gedankengang aus betrachtet, sind, so mag es zunächst scheinen, mehrere Gliederungen des 95. Psalmes möglich. Denn Miller und das neue Römische Psalterium geben vier Teile an (Zäsuren nach Vers 3, Vers 6 und Vers 10), Henne deren drei (Zäsuren nach Vers 6 und Vers 9). Herkenne, der allerdings den 10. Vers als „Einschub“ nicht mitrechnet, führt eine Gliederung durch, die mit jener von Miller im wesentlichen übereinstimmt, aber den letzten Satz des Psalmes (Vers 13 cd) noch als eigenen (fünften) Bestandteil absondert. Eine Dreiteilung mit den Zäsuren nach Vers 6 und Vers 10 liegt den Psalmenerklärungen von Wolter (Psallite sapienter, seit 1869), Kalt (Herders Bibelkommentar, 1935) und Nötscher (Echter-Bibel, 1947) zugrunde. Dieser letzten Art der Gliederung schließen auch wir uns an<sup>1)</sup>. Eine Einteilung des 95. Psalmes in drei Abschnitte mit den Gruppen Vers 1—6, Vers 7—10 und Vers 11—13 ist, so scheint es uns, nicht nur inhaltlich durchaus möglich, ja besonders einleuchtend, sondern aus formalen Gründen geradezu gefordert. Denn nur so wird die formale Anlage dieses Psalmes sichtbar, deren kunstvoller Organismus nicht das Werk eines Zufalles sein kann und deren Kenntnis wohl auch eine in allem einheitliche Exegese und Auswertung seines Textinhaltes fördern könnte.

Für die angegebene Gliederung sprechen, kurz zusammengefaßt, drei Gründe, die sich gegenseitig ergänzen und umso höher zu werten sind, als die hier aufgewiesenen formalen Beobachtungen keine „Korrekturen“, auch nicht die nur einer einzigen Silbe verlangen: 1. Die Anfänge der genannten drei Teile sind inhaltlich und formal gleichgestaltet; 2. Mitte, bzw. Schlüsse der einzelnen Hauptteile sind durch Responsionen so miteinander verknüpft, daß der Psalm auch durch sie zu einem wohlgeordneten Ganzen zusammengefügt wird; 3. Alle drei Hauptgruppen lassen sich in gesetzmäßig verteilte, gut proportionierte Teilgruppen auflösen, die lückenlos und systematisch untereinander verkettet und mit den üblichen Verszeilen oder Doppelzeilen identisch sind.

<sup>1)</sup> Von der Gliederung bei Miller und im neuen römischen Psalterium unterscheidet sie sich nur dadurch, daß hier deren erster und zweiter Teil zu einem einzigen zusammengefaßt werden. Offenbar wurde von Miller und im neuen Psalterium diese Teilgliederung durchgeführt, um den Gedankengang des Psalmes leichter erkennen zu lassen. Doch läßt sich dies durch eine inhaltlich-formale Analyse des Psalmes ebensogut, ja, wohl sogar noch besser erreichen.

Es sei hier zunächst auf die formalen Beziehungen der drei Hauptteile zueinander hingewiesen, an erster Stelle auf die inhaltlich-formalen Parallelen ihrer Eingangsverse. Es handelt sich um folgende Verse, deren Inhalt und Formgebung man miteinander vergleichen möge:

- Teil I 1 Cantate Domino canticum novum,  
Cantate Domino, omnis terra.  
2 Cantate Domino et benedicite nomini eius.
- Teil II 7 Afferte Domino, patriae gentium,  
Afferte Domino gloriam et honorem;  
8 Afferte Domino gloriam nomini eius.
- Teil III 11 Laetentur coeli et exultet terra,  
Commoveatur mare et plenitudo eius,  
12 Gaudebunt campi et omnia, quae in eis sunt.

Übereinstimmend enthalten diese Eingangsverse einen Aufruf zum Lobe Gottes oder zur Freude. Alle verwendeten Verben stehen im Imperativ, oder haben Imperativbedeutung. Letzteres gilt für die Eingangsverben des Teiles III, die von Miller in folgender Weise übersetzt werden: „Des freue sich der Himmel und die Erde jauchze, aufrauschen soll das Meer samt seiner Fülle; frohlocken soll das Feld und alles, was darin ist.“

Ferner ist zu beachten, daß diese Aufrufe zum Lobe und zur Freude je dreimal erfolgen, bzw. sich auf je drei Zeilen erstrecken. Im übrigen ist die formale Verknüpfung zwischen Teil I und II strenger als zwischen ihnen und Teil III. Denn nur in Teil I und II steht dreimal ein gleiches Wort (cantate und afferte). In Vers 11 und 12 sind die drei, bzw. vier Imperative (laetentur, exultet, commoveatur, gaudebunt) nur inhaltlich gleich. Die Anfänge von Teil I und II stimmen auch darin überein, daß in beiden die jeweils dritte Zeile (Vers 2 und 8) in gleicher Weise mit „nomini eius“ schließt.

Wie die Einleitungsverse, sind auch Mitte und Schlußverse der drei Hauptteile ganz oder teilweise aufeinander bezogen, nämlich durch Responionen, die zugleich für das Verständnis des Psalmes wichtig, in gewissem Sinn sogar ausschlaggebend sind. Man vergleiche die folgenden Texte miteinander:

- Teil I 2 Annuntiate de die in diem salutare eius.  
3 Annuntiate inter gentes gloriam eius,  
In omnibus populis mirabilia eius.  
4 Quoniam magnus Dominus et laudabilis nimis,  
Terribilis est super omnes deos;  
5 Quoniam omnes dii gentium daemonia,  
Dominus autem coelos fecit.  
6 Confessio et pulchritudo in conspectu eius,  
Sanctimonia et magnificentia in sanctificatione eius.
- Teil II 8 Tollite hostias et introite in atria eius,  
9 Adorate Dominum in atrio sancto eius,  
Commoveatur a facie eius universa terra:  
10 Dicite in gentibus, quia Dominus regnavit,  
Etenim correxit orbem terrae, qui non commovebitur,  
Judicabit populos in aequitate.

Teil III 12 Tunc exultabunt omnia ligna silvarum:

13 A facie Domini, quia venit,  
 Quoniam venit, iudicare terram;  
 Iudicabit orbem terrae in aequitate  
 Et populos in veritate sua.

Zunächst fällt bei diesen Texten auf, daß in Teil I und II die Imperativformen der Eingangszeilen wieder aufgegriffen werden. So enthält Teil I zweimal ein „annuntiate“, Teil II die Aufrufe „tollite“, „adorate“, „commoveatur“ und „dicite“. Doch vollzieht sich hier inhaltlich eine Wendung. Nicht mehr, oder doch nicht mehr allein, wird nur ganz allgemein zum Lobe und zur Anbetung Gottes aufgerufen, sondern nunmehr ausdrücklich die Verkündigung der Gotteswahrheiten an die Heiden verlangt. In Teil I geschieht dies sogleich nach den drei „Einleitungsversen“ durch das zweifache „annuntiate“, in Teil II erst bei der mit „dicite“ beginnenden Zeile. Damit leitet der Psalmist, wie es scheint, zu seinem Hauptanliegen über.

Was den Inhalt der Verkündigung angeht, so wird in Teil I zwar ganz allgemein auf Gottes Größe und Herrlichkeit (gloria, magnificentia) hingewiesen, doch nicht ausschließlich nur darauf. Gott wird auch als der Furchtgebietende (terribilis) und Heilige (sanctificatione) bezeichnet. In Teil II wird dann deutlicher gesagt: „Gott ist Herrscher“ (regnavit) und „Richter“ (iudicabit). Schließlich wird in Teil III die Verkündigungswahrheit ganz klar ausgesprochen: „Gott kommt (venit), um alle Völker zu richten.“ So entfaltet sich erst nach und nach der volle (eschatologische) Inhalt des Verkündigungsgegenstandes. Aber auf das, was im letzten Teil gesagt wird, zielt schon der erste Teil hin und bereitet, zusammen mit Teil II, darauf vor.

Bildet unter diesem Gesichtspunkt Psalm 95 eine inhaltlich in sich geschlossene Einheit, so ist es lehrreich, zu erkennen, wie auch vom Formalen her der Zusammenschluß der drei Hauptteile zu einem organischen Ganzen gestützt und gefördert wird. Im einzelnen läßt sich folgendes beobachten:

1. Schon der erste Vers des Teiles I lenkte seinen Blick auf die „gesamte“ Welt („omnis terra“), und in inhaltlich ähnlicher Weise sprechen auch Teil II und III vom „Ganzen“ der Welt („orbem terrae“).
2. Sodann beachte man, daß die „Aufforderung“ zur Verkündigung (annuntiate, dicite) ausdrücklich nur in Teil I und II ausgesprochen wird. Sofern diese beiden Aufforderungen in Teil I und II am Anfang der Verkündigungsabschnitte stehen, kann man hier formal von erneuter anaphorischer Verknüpfung dieser beiden Teile reden.
3. Die zur Verkündigung als solcher überleitenden Partikel „quoniam“ und „etenim“ (über „quia“ siehe weiter unten) sind auf alle drei Teile verstreut. Es handelt sich aber, formal bedeutsam, um eine symmetrische Verteilung:

Teil I : „quoniam“

Teil II : „etenim“

Teil III: „quoniam“

Je ein „quia“ steht in Teil II und III, aber jeweils in der Mitte einer Zeile, also an formal nicht so hervorragender Stelle, wie „quoniam“ und „etenim“. Wir dürfen darum hier diese Partikel übergehen.

4. Der Hauptgegenstand der Verkündigung des 95. Psalmes, „Gott wird alle Völker richten“, ist an zwei formal hochwertigen Stellen ausgesprochen, nämlich in den Schlußversen der Teile II und III. Zwar sind die beiden Schlußwendungen nicht ganz gleichlautend („orbem terrae“ und „populos“ werden gegeneinander ausgetauscht). Das hebt aber den Refraincharakter der beiden Schlußzeilen nicht auf (freiere Art der Refrainbildung). Die beiden Sätze haben, formal gesehen, epiphorischen Charakter. Und man wird kaum fehlgehen, wenn man annimmt, daß diese Epiphorae, die durch die Teile II und III enger zusammengeschlossen werden, ein bewußtes Gegenstück zu den Anaphorae „annuntiate . . .“ und „dicite . . .“ bilden, mit denen die Verkündigungsabschnitte in Teil I und II, also den beiden Anfangsteilen des Psalmes, eingeleitet werden.

So sind also, um dies kurz zusammenzufassen, aus der Textgestalt der drei Hauptteile des 95. Psalmes zwei Formtendenzen herauszulesen: Das Streben, die drei Teile (wie es in den „Einleitungszeilen“ zu beobachten war; vgl. auch das über „omnis terra“ und „orbem terrae“ Gesagte) formal und inhaltlich einander anzugleichen. Darüber hinaus aber auch Anzeichen formaler Gegensätzlichkeit, verbunden mit dem Bemühen zu symmetrischer Gesamtplanung, wie dies, mit einfachen (und bekannten) Mitteln, in den Verkündigungsabschnitten zum Ausdruck kommt. Ähnliche formale Gesetzmäßigkeiten wird man auch in der Gestaltungsweise der einzelnen Hauptteile, sofern jeder für sich ein selbständiges Ganzes bildet, beobachten können.

## II.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß man auch den Eigenbau der drei Hauptteile nicht nur in engem Anschluß an ihren Inhalt und Gedankengang, sondern ebenfalls wiederum unter formalen Gesichtspunkten untersuchen muß, um die kunstvollen, aber keineswegs „minutiösen“ Gesetzmäßigkeiten ihres Aufbaues zu erkennen und die so gewonnenen Erkenntnisse für eine entsprechende Teilgliederung der drei Abschnitte auszuwerten. Man beachte die sinnvoll proportionierte Gruppenordnung, wie sie in der folgenden Textverteilung zu finden ist, aber auch darauf, wie die angegebene Gruppenordnung durch zahlreiche, ja geradezu systematisch angewandte „Parallelismen“ im Sinne des Parallelismus membrorum (in dessen verschiedenen Erscheinungsformen) sowie durch Responionen (Anfangsreime, Endreime und Verknüpfung der Teilgruppen untereinander) zum Ausdruck kommt. Die drei Hauptteile werden im folgenden durch die drei Buchstaben A, B und C bezeichnet:

### A

1 Cantate Domino canticum novum,  
Cantate Domino, omnis terra.

2 Cantate Domino et benedicite nomini eius,  
Annuntiate de die in diem salutare eius.

- 3 Annuntiate inter gentes gloriam eius,  
In omnibus populis mirabilia eius.
- 4 Quoniam magnus Dominus et laudabilis nimis,  
Terribilis est super omnes deos,
- 5 Quoniam omnes dii gentium daemonia,  
Dominus autem coelos fecit.
- 6 Confessio et pulchritudo in conspectu eius,  
Sanctimonia et magnificentia in sanctificatione eius.

## B

- 7 Afferte Domino, patriae gentium,  
Afferte Domino gloriam et honorem.
- 8 Afferte Domino gloriam nomini eius,  
Tollite hostias et introite in atria eius,
- 9 Adorate Dominum in atrio sancto eius.  
Commoveatur a facie eius universa terra:
- 10 Dicite in gentibus, quia Dominus regnavit.  
Etenim correxit orbem terrae, qui non commovebitur,  
Judicabit populos in aequitate.

## C

- 11 Laetentur coeli et exultet terra,  
Commoveatur mare et plenitudo eius,
- 12 Gaudebunt campi et omnia, quae in eis sunt,  
Tunc exultabunt omnia ligna silvarum:
- 13 A facie Domini, quia venit,  
Quoniam venit, judicare terram;  
Judicabit orbem terrae in aequitate  
Et populos in veritate sua.

Aus dem vorliegenden Textbild lassen sich folgende Proportionen ablesen:

Es bestehen

- Teil I aus vier Versgruppen mit 2 + 4 + 4 + 2 Zeilen,  
Teil II aus drei Versgruppen mit 3 + 2 + 4 Zeilen,  
Teil III aus zwei Versgruppen mit 4 + 4 Zeilen.

Danach ist jeder der drei Hauptteile nach gut aufgestellten Zahlenverhältnissen geordnet: Die vier Gruppen des ersten Hauptteiles (A) bilden eine spiegelbildlich symmetrische Zahlenreihe, in der die kleineren Gruppen am Anfang und Schluß, die größeren in der Mitte stehen. In Teil B dagegen sind zwei größere Gruppen um eine kleinere, mittlere geordnet. Der letzte Hauptteil (C) wiederholt die beiden mittleren vierzeiligen Gruppen, läßt aber (verkürzend) die kleinen äußeren fallen. So ergibt sich ein symmetrisches Gesamtbild, verbunden mit systematischer Verkürzung der Teile B und C: Die Zahl der Versgruppen in den Teilen A, B und C (4, 3 und 2) ist kontinuierlich und streng gesetzmäßig um jeweils eine Gruppe vermindert.

Die eben angegebenen Teilgruppen der drei Hauptteile des 95. Psalmes lassen sich verhältnismäßig leicht bestimmen. Denn durch eine systematisch durchgeführte Verknüpfungstechnik unterstützt der Psalmist die inhaltliche Sinngliederung. Reime und Responsionen lassen letzten Endes auch klar erkennen, ob eine bestimmte Zeile (wie etwa Vers 2a) noch zu der vorausgehenden Gruppe zu rechnen ist, mit der sie gleichzeitig

verknüpft sein kann (im angegebenen Fall durch das „cantate Domino“), oder aber zur neuen (vgl. die „eius“-Folge, die mit Vers 2a beginnt). Greifen wir einige Beispiele heraus:

In Teil I sind die beiden Zeilen der ersten Teilgruppe anaphorisch verknüpft (cantate - cantate). Inhaltlich kann man in diesen beiden Zeilen von synthetischem (weiterführendem) Parallelismus reden, da mit der ersten Zeile der Vollenhalt dessen, was der Psalmist gleich zu Beginn des Psalmes sagen will (cantate Domino omnis terra) noch nicht ausgesprochen ist. Die zweite Teilgruppe — ihr Inhalt wird ebenfalls mehr und mehr „entfaltet“ — ist durch gleiche Schlußworte (viermal „eius“) und durch kettenförmigen Parallelismus der zweiten bis vierten Zeile (annuntiate - annuntiate inter gentes - populis) formal zusammengehalten. In der dritten Teilgruppe geschieht dies durch symmetrische Responsion (Dominus / omnes deos — omnes dii / Dominus) sowie durch das zweifache „quoniam“, wodurch diese Gruppe auch mit der vorhergehenden zweiten inhaltlich verknüpft wird (darum ist nicht anzuraten, nach Vers 3 eine größere Zäsur anzunehmen). Die inhaltlich einheitliche letzte Teilgruppe wird wiederum durch das „eius“ am Schluß beider Zeilen formal zusammengefügt.

Ähnlich verhält es sich mit den beiden anderen Hauptteilen. Es sei nur hingewiesen auf die chiasmische (kreuzförmige) Responsion (universa terra — gentibus — orbem terrae — populos) in der dritten Teilgruppe des zweiten Hauptteiles und die formal zu wertende Gedankenkette (coeli/terra — mare — campi — silvarum) in der ersten Teilgruppe des dritten Hauptteiles.

Eine solche Betrachtungsweise eröffnet neue Möglichkeiten zu exakter und eingehender Formerkenntnis des 95. Psalmes.

### III.

Wenigstens kurz ist der Vulgatatext in den behandelten Fragen noch mit dem griechischen Text der Septuaginta und dem hebräischen Text zu vergleichen. In der überwiegenden Mehrzahl, so wird man feststellen können, sind die im Vulgatatext aufgefundenen formalen Gegebenheiten auch in diesen früheren Texten enthalten. Abweichungen wirklich bedeutender Art sind nicht vorhanden. Daß — im Gegensatz zum Vulgata- und Septuagintatext — das Schluß-„eius“ einmal fehlt, und zwar am Schluß der Zeile 9a, ist formal nicht von Bedeutung, weil die Zugehörigkeit dieser Zeile zur zweiten Gruppe des zweiten Hauptteiles inhaltlich sichergestellt ist. Auch das „in atrio sancto“ der gleichen Zeile (aus der Septuaginta übernommen) fehlt im hebräischen Text, was aus gleichen Gründen den formalen Zusammenhalt der genannten Versgruppe nicht stört oder aufhebt. Im Unterschied zum hebräischen Text und zur Septuaginta verwendet die Vulgata ferner in der zweiten Teilgruppe des ersten Hauptteiles zweimal ein „annuntiate“ und später zweimal „aequitate“ für zwei nur inhaltlich gleiche Verben. Aber auch das ist unwesentlich und unbedeutend gegenüber den noch vorhandenen anderen formalen Elementen der gleichen Gruppen.

Andererseits kann aber darauf hingewiesen werden, daß im griechischen und hebräischen Text die oben (Abschnitt I) erwähnten Überleitungsartikel (quoniam, quoniam / quia, etenim / quia, quoniam) noch strenger symmetrisch verteilt sind als im Vulgatatext. Im Griechischen und Hebräischen werden die betreffenden Partikel in folgender Weise eingesetzt:

(griechisch): ὅτι, ὅτι / - καὶ γὰρ / ὅτι, ὅτι

(hebräisch): kî, kî /- af / kî, kî

Die im 95. Psalm nachweisbare formale Anlage bildet innerhalb des alttestamentlichen Psalters keine Ausnahme. Gleiche oder ähnliche Formen lassen sich auch bei anderen Psalmen feststellen, wie dies vielleicht bei Gelegenheit an einzelnen Beispielen gezeigt werden kann.